

Weihnachtsbotschaft 2021



Schon wieder müssen wir den Heilabendgottesdienst draußen feiern. Fast ist es so, als wolle Gott uns Heiligabend gar nicht mehr in unserer gemütlichen Kirche besuchen.

Im letzten Jahr war ich mir so sicher, dass wir in diesem Jahr wieder in der mollig warmen Kirche beim Lichterbaum zusammenkommen.

Wie schade, dass die Pandemie das immer noch nicht zulässt!

Doch wenn ich draußen unter freiem Himmel stehe und friere, dann hat das trotzdem auch etwas ganz Besonderes für mich. Es tut mir gut, all die kleinen Lichter vor mir auf dem Platz zu sehen und Ihnen vielleicht der Blick in die weite Ebene. Ich fühle mich den Menschen hier nahe und ich fühle mich hier unter freiem Himmel auch anderen nahe, die jetzt nicht hier sind, ich fühle mich unter demselben Himmel mit ihnen verbunden. Und ich fühle mich sogar denen verbunden, die irgendwann zu Hause meine Weihnachtsbotschaft lesen werden. Vielleicht ist es also sogar gut draußen zu sein.

Womöglich findet Gott uns ja besser hier unter freiem Himmel als versteckt in unseren Häusern. Doch ich hoffe natürlich, dass er Sie auch zu Hause aufsucht, zumal Sie sich jetzt ja vielleicht auch ein bisschen draußen fühlen, ausgeschlossen vom „normalen“ Leben.

Nötig haben wir es ja gerade schon, dass Gott uns findet, in dieser verrückten Zeit.

Gott kommt draußen, das hat Tradition. Dieses Thema durchzieht die ganze Bibel.

Schon lange vor Jesu Geburt mussten die Israeliten mühsam lernen, dass Gott nicht im Tempel in Jerusalem wohnt, sondern dass er auch im Exil in Babylon bei ihnen ist, weit weg von der Heimat. Jesus wurde nach der biblischen Erzählung nicht in der Hauptstadt Jerusalem geboren, sondern draußen in der Provinz und nicht einmal in einem Haus, sondern in einem Stall, was zu damaliger Zeit in Israel wahrscheinlich eher eine Höhle oder Grotte war als ein Stall in unserem Sinne. Wenn das so erzählt wird, geht es nicht um historische Fakten, sondern um die Botschaft, die dahintersteht: **Gott kommt da, wo wir ihn nicht vermuten.**

Die Hirten erfuhren die frohe Botschaft von der Rettung der Welt auf dem Feld unter freiem Himmel. Und als Jesus erwachsen war, hielt es sich nur selten im Tempel auf. Jesus ging mit Vorliebe zu denen, die auf irgendeine Weise draußen waren, weil sie nicht dem damaligen Establishment entsprachen. Jesus ging zu den Outsidern und wurde selbst ein Outsider.

Doch warum kommt Gott so gerne draußen?

Die Antwort ist einfach: Gott kommt draußen, weil das der Ort ist, an dem wir ihn am meisten brauchen. Wer braucht ihn schon im warmen kuscheligen Wohnzimmer in friedlicher Runde?

Wenn alles gut ist? Und deshalb passt das doch vielleicht ganz gut, wenn wir die Botschaft des Engels heute wieder an ungewöhnlichen Orten hören oder lesen: **„Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.“**

„Fürchtet euch nicht!“ ruft der Engel. „Habt keine Angst!“

Die Angst ist groß bei uns. Deutschland, das schon lange den Ruf hat, ein Land der Angst zu sein trotz allem, was hier immer noch so viel Sicherheit gibt, macht gerade wieder seinem Namen alle Ehre.

Doch mich persönlich beunruhigen mehr noch als die Pandemie gerade die Spaltungen, die die Welt durchziehen, unser Land und mancherorts sogar Familien und Freundschaften. Der Hass unter den Menschen ist gerade genauso infektiös wie das Virus.

Dagegen gibt es leider keine eine Impfung.

Aber das Allerschlimmste ist für mich, dass dabei wie so oft in schweren Zeiten Sündenböcke gesucht werden, die dafür verantwortlich gemacht werden. Schon wieder müssen insbesondere jüdische Menschen dafür herhalten, aber auch Flüchtlinge. Und die Not der Flüchtlinge derzeit tangiert noch weniger, wenn wir unsere eigenen Sorgen haben.

Die Welt braucht Heilung. Dringend.

Und nun hören wir es heute wieder: „Fürchtet euch nicht!“

Vor kurzem habe ich einen anderen Ausdruck dafür gelesen, der mir gut gefallen hat, weil er noch passender ist, für das, was wir gerade benötigen, wie ich finde: **Entängstigt Euch!**

Entängstigt euch – ich finde, das passt jetzt sehr gut: Angst, das hat mit Enge zu tun; eine Enge, die einem den Atem nehmen will, die einen daran hindert, sich in dem Raum zu bewegen, der einem offensteht. Angst kann lähmend wirken.

Aber es gibt auch noch die zweite Wirkung: Wenn Tiere sich in die Enge getrieben fühlen, werden sie aggressiv und beißen oder stechen einfach zu, auch wenn ihnen das am Ende nicht nur nichts hilft, sondern sogar das Leben kostet. Die Kehrseite der Angst ist die Aggression. Beides erleben wir gerade in Extremform, die Lähmung und die Aggression. Die Welt braucht Heilung, auch und vielleicht in 1. Linie von der Angst.

Entängstigt euch – das ruft uns heraus aus der Lähmung und der Ohnmacht. Das ist ein Aufruf, aktiv zu werden.

Entängstigt euch! Das ist Verheißung. Ich kann der Angst, der Enge entrinnen kann, sie muss mein Leben nicht bestimmen.

Entängstigt euch! Das ist auch ein Auftrag. Geht nicht denen auf den Leim, die Stimmung machen, Unwahrheit verbreiten, Vorurteile und Hass schüren.

Misstraut allen, die nur auf Emotionen setzen und Fakten gar nicht zur Kenntnis nehmen!

Macht die Augen auf, seht hin und denkt nach!

Entängstigt euch! Geht auf die Menschen zu, schlägt Brücken!

„Denn Gottes heilsame Gnade ist sichtbar geworden, mit der er alle Menschen retten will.“

(Titus 2,11)

Wenn wir heute Weihnachten feiern, feiern wir heilsame Nacht. Mitten hinein in diese vor Angst zerrissene Welt verspricht uns der Engel: „Heilung ist da. Christ, der Retter ist da.“

„Gott ist da, in allen Brüchen, in allem Wandel; bei ihm seid ihr geborgen! Nicht nur im warmen Wohnzimmer, sondern auch draußen in der Kälte und im Dunkeln. Er weiß um eure Schwäche, aber er hat euch mit vielen Kräften und Möglichkeiten ausgestattet.“

Als Kind ist Gott auf die Welt gekommen mitten im Dunkel der kalten Nacht.

Gott hat so den riesigen Abstand zwischen Himmel und Erde überwunden, die Trennung zu uns Menschen. Gott ist in uns und wir sind in Gott.

Spaltungen werden überwunden, in uns, mit uns und durch uns.

Licht kommt in die Dunkelheit menschlicher Abgründe, auch in unsere Spaltungen und Trennungen, unsere Zerrissenheit.

Mitten in kalter dunkler Nacht strahlt das Licht.

Ich wünsche allen heilsame Weihnachtstage!

Ihre Annette Leppla